

Volker Schindel

**project.worx – Projektarbeit im Feld zwischen Musik,
Sprache und szenischer Darstellung mit Studierenden der
Lehrämter Musik an der Universität Kassel**



Abb. 1: project.worx #4 – HNÄCSHEN KEILN (2014) – Foto: DaNi Hann

Wenn sich werdende Musiklehrer als Künstler betätigen und professionalisieren, so kann dies auch in anderen Bereichen als in ihrem (Haupt-)Instrument, beim Singen, Dirigieren, Komponieren, Arrangieren etc. geschehen.

Am Institut für Musik der Universität Kassel können (und müssen) alle Lehramtsstudierenden für die Sekundarstufen ein Modul „Projektarbeit“ belegen, in dem sie gemeinsam in künstlerisch orientierten kollaborativen Schaffensprozessen zwischen Musik und Theater Projekte bzw. Stücke entwickeln, die letztlich in mindestens einer Aufführung im Hochschul- oder auch im professionellen Kontext münden. Sie üben sich dabei neben Erfahrungen mit Projektarbeit/Projektmanagement gerade auch in künstlerisch orientierten Erarbeitungs- und Inszenierungsstrategien mit einem weiteren Begriff der darstellenden bzw. performativen Künste, der über das Konzert, die Oper, das Musical hinausgeht und kreative Zwischenräume und performative Nischen und Freiräume auslotet.

Die Projektarbeit im Feld zwischen Musik, Sprache und szenischer Darstellung ist eine Besonderheit der Kasseler Musiklehrerausbildung und wird als fester Bestandteil derselben seit 2011 von mir als Dozent vertreten. In wechselnden Projekt-Ensembles werden mit den Studierenden über den Zeitraum von zwei Semestern unterschiedli-

che Themen ergebnisoffen erforscht und die Spielwiese der musikalischen Möglichkeiten in verschiedene assoziative, sprachliche, szenische Richtungen erkundet. Im Verlauf der jeweiligen Projektarbeit wird an einer gemeinsamen musikalisch-szenischen Aufführung gearbeitet, die als kollaborative Stückentwicklung in einem längerfristigen Prozess entsteht. Gemeinschaftlich orientierte Erarbeitungsstrategien führen dabei zu Resultaten von möglichst hoher Originalität und künstlerischem Anspruch. Abschließend wird die Zusammenarbeit in der Regel individuell schriftlich sowie in der Gruppe in Form eines Nachtreffens mit einer Gruppendiskussion reflektiert.

In der Reihe *project.worx* werden die jeweils entstandenen Aufführungen in halbjährlicher Folge zumeist im Konzertsaal der Universität Kassel präsentiert. Seit 2014 kommt es jedoch auch zu Gastspielen und wiederholten oder veränderten Aufführungen in anderen Kontexten und teilweise an anderen Orten und in Kooperation mit weiteren Institutionen (z. B. Staatstheater Kassel, GRIMMWELT, etc.).

Dennoch ist das Modul *Projektarbeit* ein Pflichtmodul für alle Musikstudierenden des Gymnasiallehramts (in Hessen: L3) sowie für alle Studierenden des Haupt- und Realschullehramts (in Hessen: L2) und damit keine Neigungsveranstaltung mit AG-Charakter, sondern von allen L3- und L2-Studierenden zu belegen und für alle Studierenden anschlussfähig zu gestalten.

Damit ist auch eine der größten Herausforderungen in diesem Zusammenhang benannt: Künstlerische Haltungen und Produktionsweisen spielerisch und ergebnisoffen zu erproben mit Studierenden, die das als Pflichtveranstaltung belegen – durchaus im Gegensatz zu künstlerischer Arbeit, die zumindest idealerweise auf Freiwilligkeit und hoher intrinsischer Motivation beruht. Immerhin besteht eine relative Wahlmöglichkeit dadurch, dass in jedem Semester ein neues Jahresprojekt beginnt und die Studierenden praktisch über den gesamten Verlauf ihres Studiums dafür zugelassen werden können.

Das Zeitbudget ist im Vergleich zur Situation in der Schule geradezu luxuriös (im Gymnasiallehramt sechs Semesterwochenstunden, im Haupt- und Realschullehramt vier SWS) und allein schon deshalb

nicht direkt auf die Schule übertragbar. Die Projektgruppen, die im Laufe der gemeinsamen Arbeit zu Projektteams bzw. Projektensembles werden, sind außerdem mit ca. 7 bis 20 Studierenden auch zum Teil deutlich kleiner, als dies in der schulischen Realität der Fall ist. Es geht allerdings auch nicht um die direkte Übertragbarkeit in die Schule, sondern darum, das (Musik-) Lehramtsstudium als geschützten Lern- und Erfahrungsraum zu nutzen und dabei andere, mitunter auch extremere Erfahrungen im künstlerischen Kontext zu sammeln, der immer auch ein sozialer ist.

Um das Profil der Kasseler Projektarbeit am Institut für Musik zu konkretisieren sollen nun die bisherigen Projekte unter meiner Leitung zwischen 2011 und 2016 kurz skizziert werden. Dabei gehe ich an dieser Stelle vor allem deskriptiv vor um das Spektrum der bisherigen Projekte aufzuzeigen. Eine intensivere Diskussion von Begründungs- und Zieldimensionen sowie deren musikpädagogische Reflexion werde ich an anderer Stelle genauer ausführen.

project.worx #1 – SICHTBARE MUSIK

Die von John Cage Mitte des 20. Jahrhunderts angestoßene und vor allem von Mauricio Kagel und Dieter Schnebel fortgeführte Entwicklung einer *Theatralisierung der Musik* stand im Zentrum der gleichnamigen Projektarbeit. Die Studierenden setzten sich mit dem szenischen Moment des Musizierens sowie der theatralen Qualität von Musik durch das Zusammenspiel von Optischem und Akustischem auseinander.

Aus der Beschäftigung mit ausgewählten Kompositionen und Konzepten wurde gemeinsam ein szenischer Konzertabend entwickelt, der im Juni 2012 im Konzertsaal der Uni Kassel zur Aufführung kam. Komponierte Werke und Konzepte der experimentellen Musik seit den 1960er Jahren wurden zu einer eigenständigen Konzertszenierung weiterentwickelt.

Auszüge daraus wurden einen Monat zuvor bei einem Portrait-Konzert sowie einem Workshop zu und mit dem Komponisten Dieter Schnebel (Konzeption: Olaf Pyras & Volker Schindel) aufgeführt.

Die Projektaufführung SICHTBARE MUSIK bildete zugleich den Auftakt der künftig in etwa halbjährlicher Folge stattfindenden Abschlusspräsentationen der musikalisch-szenischen Projektarbeit an der Universität Kassel mit dem Label „project.worx“.

Nach Ende der Aufführung bestand nach Absprache die Prüfungsleistung der L3-Studierenden darin, gemeinsam eine Website als nachträgliches Programmheft für den Abend zu erstellen.

Das war auch im pädagogischen Sinne eine Projektarbeit, da sie im Gegensatz zu der Erarbeitung des Projekts in der Vorbereitung und Aufführung vollständig selbstorganisiert und selbstgesteuert ablief (vgl. Homepage-Link am Ende dieses Beitrags).

project.worx #2 – ÜBER STUNDEN UNTER TAGE



Abb. 2: project.worx #2 – ÜBER STUNDEN UNTER TAGE (2013/14)

Komplementär zu der ersten Projektarbeit hatte die zweite das Rahmenthema *Musikalisierung des Theaters*.

Ausgehend von Improvisationen und der Auseinandersetzung mit musikalisch orientierten Theaterformen etwa bei Christoph Marthaler, Ruedi Häusermann, Robert Wilson und anderen bildete hier ein musikalischer Theaterabend das künstlerische Produkt. Sieben Mu-

siklehramtsstudierende und zwei Lehramtsstudentinnen aus dem Bereich *Darstellendes Spiel* entwickelten gemeinsam eine Produktion „über gedehnte Zeit und engen Raum, über die da unten und ihre Sehnsucht nach dem Oben, über Vereinzelung und Gruppenbildung, über physische Begrenzungen und metaphysische Weiten, über Leichtigkeit und Unerträglichkeit. ÜBER LEBEN. Eben“ (Presstext der Produktion).

Als sehr prägend für den Abend erwies sich die gemeinsame Exkursion nach Bochum zur Eröffnungsinszenierung der Ruhtriennale 2012 von Heiner Goebbels: „Europas 1&2“ von John Cage. Besonders die nächtliche Rückfahrt nach Kassel im durchgehend chorisch musikalisierten Kleinbus sollte starken Einfluss auf die musikalische Ebene des Abends haben.

Die Premiere von ÜBER STUNDEN UNTER TAGE fand als Gastspiel und in Kooperation mit dem Staatstheater Kassel im Januar 2013 im *tif* statt; im März 2014 kam es dann am gleichen Ort zur erneuten Aufführung im Rahmen der Konzertreihe *soundcheck Kassel*. Der professionelle Rahmen des Theaters erwies sich als sehr wichtig und stimulierend für die gemeinsame Arbeit, bei der dadurch auch mit den Möglichkeiten einer gut ausgestatteten Studiobühne des Theaters (vor allem mit Licht, Bühne, Nebel/Hazer, technischer Betreuung) gearbeitet werden konnte.

project.worx #3 – MINIMAL WORLD



Abb. 3: project.worx #3 – MINIMAL WORLD (2013/14)

In der Projektarbeit *Minimalismen in Musik, Sprache, Szene* wurden über ein Jahr verschiedene Formen und Ausprägungen von *Minimal Music* im weiteren Sinne untersucht sowie szenische Miniaturen ge- und vor allem erfunden. Das Spektrum der erklingenden Stücke reichte von Steve Reich, György Ligeti, Peter Ablinger, Arvo Pärt, Robert Ashley und gerade auch durch studentische Initiative bis hin zu Musik von *Brandt Brauer Frick* und *Daft Punk*. Dabei erklangen ebenso eigene Kompositionen und Arrangements aus dem Kreis der Teilnehmenden – in diesem Fall immerhin 14 Studierende sowie für die Aufführung weitere fünf Gäste.

Diese „Konzertinszenierung zwischen Reduktion, Repetition und Rebellion“ (aus dem Presstext) fand im Juni 2013 im Konzertsaal sowie dem Gießhaus der Uni Kassel sowie in weiteren Nebenräumen bis hin zu Übezellen (für die Minimal-Techno-Disco) statt. Im Rahmen des Minimal Music Festivals Kassel fand im April 2014 eine Wiederaufnahme in sehr verkürzter Form und mit musikalischem Schwerpunkt statt.

project.worx #4 – HNÄCSHEN KEILN

In der Projektarbeit *Deutsche Lieder (geschüttelt & gerührt)* wurden die vielfältigen Dimensionen deutschen Liedguts über ein Jahr in dem zwölfköpfigen Projektensemble gemeinschaftlich untersucht und dabei scheinbar Bekanntes neu entdeckt, munter transformiert und heiter gegen den Strich gebürstet. Andererseits haben die Projektbeteiligten eher unbekannte Lieder und Weisen neu für sich erschlossen, gemeinsam erforscht, gefeiert und bisweilen verrissen.

Als Rahmen diente die in weiten Teilen von unserer männlichen *Erzähl-Oma* erzählte Geschichte von dem jungen Mann, der sieben Jahre in der Fremde war. Die sieben männlichen Projektteilnehmer verkörperten nacheinander jeweils ein Hänschen für ein Jahr (vgl. Abb. 1).

Bereits in der Pause der Premiere im Januar 2014 wurde gewünscht und beschlossen, dass es eine baldige Wiederaufnahme geben möge, die im Mai 2014 dann ebenso im Konzertsaal der Uni Kassel stattfand. Da die diesbezügliche Auseinandersetzung mit Volksliedern

besonders produktiv auch im Dialog zwischen den Generationen war, führte ich das gleichnamige künstlerische Labor *Deutsche Lieder (geschüttelt & gerührt)* im Rahmen der 7. Tagung des *Netzwerks Forschung Kulturelle Bildung* im Oktober 2016 in Wolfenbüttel durch.

project.worx #5 – die zwölf. eine musikalische erzählung

Ermutigt durch die erfolgreichen Aufführungen der ersten vier Projektarbeiten, bei denen jeweils ich das Rahmenthema gesetzt bzw. den Startpunkt der gemeinsamen Reise definiert hatte, erhöhte ich das Risiko und wollte mit diesem Projekt ein besonderes Experiment wagen: Die Projektarbeit *Carte Blanche* machte den bereits offenen Raum noch offener, in dem hier gar kein Thema mehr vorgegeben war. Ausgerechnet hier setzte ich jedoch zugleich ein Kooperationsprojekt Kassel/Frankfurt an, da ich seit 2013 nun mit weiterer halber Stelle an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt arbeitete. An beiden Orten wollte ich mich mit Studierenden mit dem Projekt auseinandersetzen und es kam zu einer Begegnung der beiden Gruppen auf dem Marburger Schloss mit gegenseitigen inhaltlichen Impulsen sowie mit gemeinsamen musikalischen Improvisationen.

Nicht zuletzt durch das abwesende Thema in einem Pflichtkontext war jedoch die studentische Resonanz auf dieses Projekt besonders gering und es arbeiteten in der einjährigen Projektarbeit in Kassel letztlich nur fünf und in dem einsemestrigen musikpädagogischen Seminar in Frankfurt sogar nur vier Studierende, was die Erarbeitung und den Ideenfindungs- und Konkretisierungsprozess besonders steinig und mühsam machte. Vor allem dank der Kooperation mit dem etwa ein Jahr zuvor gegründeten studentischen Kammerorchester *in progress* kam schließlich im Juni 2014 doch eine Aufführung in der Aula der Ingenieurschule der Uni Kassel als *Live-Hörspiel* mit letztlich fast 50 Beteiligten zustande, die angesichts der wenigen Protagonisten des Projekts eine organisatorische und logistische Meisterleistung war.

project.worx #6 – SOUNDS FÜR DAGEGEN

Auf die gemessen an der Teilnehmerzahl kleinste Projektarbeit folgte die bislang größte Projektarbeit mit insgesamt 22 Studierenden. Hier gab es erstmals einen thematischen Impuls von außen aus dem Bereich *Service-Learning* der Uni Kassel nach einem Gespräch über eine mögliche Kooperation, die in dem Vorschlag des Themas *Protest* mündete und mich spontan begeisterte. Reale Kooperationen mit Verbänden für *echte* Protest-Anliegen erwiesen sich allerdings als nicht anschlussfähig für die Gruppe – auch daher kam es nicht zu der anvisierten Zusammenarbeit. Mit vielen Schwierigkeiten der großen Gruppe fast in Klassengröße wurde letztlich oft in selbstorganisierten Arbeitsgruppen das Thema Protest in ganz unterschiedlicher Weise bearbeitet und im Rahmen der Aufführung *Sounds für Dagegen* im Januar 2015 im Institut für Musik der Uni Kassel im Konzertsaal und in einigen Nebenräumen, Fluren sowie im Foyer zur Aufführung gebracht. „Tanzend, singend, schweigend und die Stimme erhebend, mit Krawall und Poesie lotet(e) der Abend die speziellen Kommunikationsformen des Protests aus mit Befreiungsaktionen, zeitfreien Zonen, Protestchören, Kabarett und Mahnwachen. Welche Position wird das Publikum beziehen? Werden Sie Mitläufer oder Beobachter sein? Oder sind Sie vielleicht ganz vorne dabei, wenn wir fragen: Was stinkt Ihnen?“ (aus dem Presstext).

project.worx #7 – LE TÜR

Der Abend mit dem Untertitel *Sprachmusikalische Irr-, Um- und Abwege* hatte als Rahmenthema *Sprache als Musik*, das sich wiederum in avantgardistischere Gefilde vorwagte und in kleinerer Runde von sieben Studierenden das musikalische Potenzial von Sprache(n) und sprachmusikalischen Kompositionen und Konzepten auslotete. Die Inspirationsquellen lagen in den verschiedensten Bereichen, von der Lautpoesie zu experimentellem Komponieren, von Vocal Percussion bis hin zu eigenen Erfindungen und gemeinsamen Improvisationen. Auch wegen des aufwändigen Umbaus durch die umgekehrte Bespielung des Konzertsaals fiel die gemeinsame Entscheidung, gleich zwei Aufführungen einzuplanen, was die bisher folgenden Projektensembles auch für ihr jeweiliges Projekt entschieden. In

diesem relativ intimen Rahmen konnte eine sehr intensive und kollaborative Form der Zusammenarbeit mit einer großen Assoziationsbreite über einen längeren Zeitraum reifen, zumal die Aufführungstermine erstmals auf den Beginn des übernächsten Semesters gelegt wurden und wohlkomponiert im Oktober 2015 stattfanden.

project.worx #8 – WONDERLAND



Abb. 4: project.worx #8 – WONDERLAND (2016) – Foto: Eva Würke

In der Projektarbeit *Komponisten-Portrait* wurde die Offenheit der Themenwahl mit einem kurzen und strukturierten Prozess der Entscheidung für eine(n) Komponisten/-in kombiniert, an dessen Ende die für viele Teilnehmende überraschende Entscheidung für Stevie Wonder als Komponisten stand. Trotz der großen Gruppe von 17 Studierenden folgte ein sehr produktiver Probenprozess mit für diesen Rahmen unglaublich viel Engagement seitens vieler Studierender mit einem hohen Maß an auch musikalischem Perfektionismus. Über ein Jahr reifte so ein sorgfältig inszenierter Konzertabend (eine Art *Staged Concert*) mit zwei Aufführungen im April 2016. Neben engagierter Band-Arbeit, zahlreichen Arrangements, großflächigen Bildprojektionen und Videoschnipseln fanden ebenso intensive Chorproben statt – gekrönt von einem Workshop unter der Leitung von Oliver Gies von *maybeop* zu seinem Arrangement von *Don't you worry 'bout a thing* von Stevie Wonder, das schließlich zu einem der Höhepunkte der Konzertinszenierung werden sollte.

project.worx #9 – GRIMMVARIATIONEN

Nur zwei Monate später standen bereits die Abschlussaufführungen des nächsten großen Projekts mit 19 Studierenden an: Die Arbeit an dem Projekt *Märchenkitzel* mündete in einer von mir im Vorfeld vorbereiteten, aber erst zusammen mit den Studierenden konkretisierten und gemeinsam bestätigten Zusammenarbeit mit der im September 2015 neu eröffneten GRIMMWELT in Kassel.

Die Auseinandersetzung mit der dortigen bemerkenswerten und modernen Aufbereitung der Arbeit der Sprachforscher und Märchensammler und -erzähler Jacob und Wilhelm Grimm inspirierte die Projektgruppe darin, einen sehr eigenen Zugriff auf bekannte und unbekannte Märchen aus der Feder der Brüder Grimm zu finden und diese neu zu montieren und auch musikalisch zu konterkarieren. Im Juni 2016 fanden schließlich wiederum zwei Aufführungen von *GrimmVariationen. Von einem, der sich auszog* in der GRIMMWELT Kassel statt. Neben der langen Entwicklungsphase in der großen Gruppe mit durchaus problematischen Entscheidungs- und Rollenfindungen war auch die Kooperation mit dem neuen Haus eine Herausforderung, sowohl die Kommunikation, als auch die Realisierung vor Ort betreffend. Der Ansporn, an einem professionellen externen Kulturort mit erhöhter öffentlicher Aufmerksamkeit zu spielen führte zu einem unvergessenen Endspurt, der weit in die Studienorganisation und in viele andere Bereiche im Institut für Musik reichte und für alle Beteiligten zu einer echten Grenzerfahrung wurde und sich in dieser Form nicht wiederholen sollte.

Aktuell läuft die Projektarbeit *Tango paracetamol* mit geplanten zwei Aufführungen in Form eines Tango-Abends der anderen Art im April 2017 mit 11 Studierenden als *project.worx #10*.

Im Wintersemester 2016/17 startete die Projektarbeit *Theaterchor – Chorisches Theater* auch mit 11 Studierenden, die sich mit musikalischen und schwerpunktmäßig chorischen Theaterformen auseinandersetzen und daraus hervorgehend eine eigene Bühnenkreation entwickeln werden.

Nach dieser Darstellung der unterschiedlichen von mir geleiteten und begleiteten Projekte möchte ich mit ein paar zusammenfassenden

Worten schließen, die das Spannungsfeld einer solchen Arbeit verdeutlichen. Zunächst zitiere ich aus dem Programmheft von *project.worx #2*, wo mir die Frage gestellt wurde, was für mich den Reiz einer offenen Produktion ausmache. Meine Antwort:

„Ich liebe Freiräume, die erst nach und nach in einem gemeinsamen kreativen Prozess gefüllt werden. Das bietet die Chance, sehr viel von der jeweils eigenen Persönlichkeit und vor allem von der spezifischen Dynamik der jeweiligen Gruppe, die nach und nach zum Team wird, aufzunehmen. Das geplante Resultat ist also am Anfang noch gar nicht fixiert und man begibt sich eher auf eine gemeinsame Reise mit ungewissem Ausgang. Hier liegt für mich auch eine wesentliche Schnittstelle zwischen ergebnisoffener Projektarbeit und Tendenzen kollektiver Entwicklungsprozesse im aktuellen Theater- und Musiktheater-Schaffen, die ja den Hintergrund dieser Projektarbeit bilden.“ (aus dem Programmheft der Produktion).

Dem möchte ich eine charakteristische Rückmeldung aus einer Reflexion gegenüberstellen, in der sich viele der Studierenden wiederfinden dürften:

„Viele sehnten sich nach Struktur und Anweisungen zum weiteren Vorgehen.“

Diese könnte ergänzt werden von einer anderen Rückmeldung aus einer Reflexion, die etwas Charakteristisches beschreibt:

„Denn das fehlte mir während unserer Arbeit am meisten: Die Fähigkeit, eine unausgereifte Idee lange Zeit aushalten zu können und den Glauben daran, dass durch Arbeit und ein positives Arbeitsfeld am Ende etwas stehen wird.“

Zum Abschluss der Darstellung möchte ich schließlich zwei Studierende zu Wort kommen lassen, die ich im Hinblick auf meinen Projektbericht im Rahmen der Tagung *Lehrer als Künstler* befragt hatte,

was Ihrer Ansicht nach *project.worx* mit dem Rahmenthema zu tun hat. Hier ihre Antworten:

- *project.worx* fördert die kreativ schaffende Tätigkeit jedes Teilnehmers, bei der eine größtmögliche Offenheit eines Jeden vonnöten ist.
- Dadurch, dass es keine leitende Person in dem Sinne gibt und dass die Aufgabenstellung recht offen gehalten ist, kann jeder Teilnehmer seinen Ideen und Gedanken freien Lauf lassen und im gleichberechtigten Austausch mit den Anderen ein gemeinsames künstlerisches Projekt schaffen.
- Jeder kann sich in dem künstlerischen Gebiet einbringen, in dem er seine Stärken hat.

Weitere Informationen inkl. Presstexte/Programmhefte und Videos finden sich unter:

www.projectworx.org

www.vimeo.com/projectworx



Abb. 5: *project.worx* #4 – HNÄCSHEN KEILN (2014) – Foto: DaNi Hann